

HiFi-Tipps DER GUTE TON

Folge 14

Von Lothar Brandt

Was hat ein Musikmagazin mit High Fidelity zu tun? Nun, eine ganze Menge. Schließlich soll die Musik aus den good times ja auch zu Hause viel Hörspaß bringen. GoodTimes widmet sich seit einigen Ausgaben auch dem guten Ton für unser aller Lieblingsmusik. Diesmal: Smarte Aktivboxen.

Smarte Aktivboxen



Was bedeutet eigentlich „smart“ in der High Fidelity? Der englische Begriff für schlau ist nicht geschützt, im Grunde kann er für alles Mögliche verwendet werden. Hatten wir Deutschsprachige bis zum Ende des Jahrtausends „Smart“ allenfalls als einen der beiden Agenten in haarsträubend absurden und zuweilen schreiend komischen Comics von „Clever & Smart“ im Sinn, so hielt er im Zuge der Digitalisierung und des Internets Einzug in weitere Lebensbereiche (Smart Home) und damit auch in die HiFi-Szene. Stand „Smart“ in den Pioniertagen noch schwammig neben „Computer-HiFi“ oder „irgendwas mit Internet“, so hat es inzwischen seinen festen Platz eingenommen. Meist sind damit im engeren Sinne streamingfähige Komponenten mit highfidelem Klanganspruch gemeint, im weiteren Sinne auch solche mit drahtloser Bluetooth-Datenübertragung, die sich mit digitalen Geräten wie Smartphones oder Spielekonsolen nutzen lassen und Multiroom-Fähigkeiten sowie digitale Schnittstellen zum TV-Bereich bieten.

KLEIN UND KLANGSTARK

GoodTimes sah es diesmal nicht so eng und stellt fünf Vertreter der Definition „im weiteren Sinne“ vor, drei davon mit Paarpreisen unter 1000 Euro. Damit taugen sie auch als „Zweitboxen“ zum Beispiel für den heimischen Schreibtisch, sind dafür kompakt genug gebaut und klingen last but not least für ihren Preis richtig prima. Das gilt natürlich auch für das teuerste, aber immer noch preiswerte Pärchen, das zudem voll streamingfähig ist, damit smart im engeren Sinne und eine komplette HiFi-Anlage in zwei Lautsprechergehäusen darstellt. Klanglich sind alle natürlich Welten von den winzigen, monauralen „Brüllwür-

feln“ entfernt, mit denen man zwar auch schon so etwas Ähnliches wie Musik hören kann, aber allenfalls in scheppernder Dampfradio-Qualität. Das machen die fünf empfohlenen Kandidaten deutlich besser, nicht nur, weil sie von vornherein paarweise für die Stereowiedergabe ausgelegt sind. Dann verteilen sie den Schall auf mindestens zwei „Wege“, also auf einen sogenannten Kalottenhohtöner und einen Konus-Tiefmitteltöner. Und diese werden auch noch aktiv angesteuert, das heißt, mit eigenen Verstärkern an Bord. Gegenüber passiven Lautsprechern spart das den Voll- oder Endverstärker zum Antrieb – und die Kabel noch dazu. Indes: Dafür brauchen sie Strom – deshalb mindestens ein Netzkabel mit bedenken. Manche Systeme bauen als „Master“ – in einer Box steckt die gesamte Elektronik – und „Slave“ (oder „Client“) –, die andere lässt sich von der ersten mitversorgen. Das alles kann man inzwischen dank der Miniaturisierung sehr platzsparend machen. Die Endstufen sind meist Class-D-Modelle. Die liefern Power, sparen Strom und werden nicht heiß. Und klanglich gibt es längst auch HiFi-gemäße Module.

CLEVER UND SMART

Die Aktiv-Technik erlaubt zudem, der Physik wenigstens teilweise ein Schnippchen zu schlagen. Normalerweise brauchen tiefe Bässe große Boxen – aber mit geschickter Ansteuerung erreichen die Entwickler längst erstaunliche Tiefen. Das Zauberwort heißt „digital signal processing“ (DSP). Die Verstärker – Watt-Zahlen sind auch hier meist Schall und Rauch, in allen Fällen rechts ist die Leistung ausreichend – lassen sich genau an die eingebauten Chassis anpassen, um einem möglichst neutralen Frequenzgang zu erzielen,

also keinen Bereich über Gebühr zu betonen oder abzusenken. Diese sogenannte Entzerrung führt bei allen fünf präsentierten Lautsprechern im Messlabor zu einem relativ glatten Frequenzschieb, was wiederum zu ermüdungsfreiem, entspanntem und ausgeglichenem Hören führt. Digitaltechnik ist auch immer im Spiel bei den Digital-Analog-Wandlern, die über entsprechende Schnittstellen den Anschluss aller möglichen Zuspeler ermöglichen. Gamer werden Schnittstellen zum Computer schätzen, um endlich die teilweise überragend gut produzierten Soundtracks ihrer Lieblingsspiele adäquat genießen zu können. Über sogenannte HDMI-Ports (High-Definition Multimedia Interface) klappt auch die Kommunikation mit dem heimischen (Smart)TV. Eine feine Sache, um den über die Flachbildschirm-Lautsprecher meist mickrigen Fernsehton so richtig aufzumotzen.

Wer dagegen – abgesehen vom Netzkabel und gegebenenfalls einem Master-Slave-Kabel – ganz auf Strippen verzichten möchte, kann mit allen fünf Modellen rechts problemlos per Bluetooth kommunizieren. Auch hier haben sich mit höherwertigen Codecs für die Audiodatenübertragung längst highfidele Standards etabliert. Für Technikfreaks zum Vergleich: Der weit verbreitete Bluetooth-Codec aptX erreicht eine Geschwindigkeit von 352 Kilobit pro Sekunde bei einer Auflösung von 16 Bit und 48 Kilohertz. AptX HD schafft schon 576 kbit/s für 24/48. Ob vom Smartphone, teilweise sogar vom Plattenspieler, vom Computer oder vom TV: Mit den smarten, allesamt fernbedienbaren Aktivboxen wird der highfidele Musikgenuss so bequem, so platzsparend, so klangstark und so clever wie nie zuvor.

Aktuelle Tipps für smarte Aktivboxen

Elac Debut Connex DCB 41

Der norddeutsche Traditionshersteller Elac feiert dieses Jahr sein 100-jähriges Jubiläum. Seine Lautsprecher aber sind ganz gewiss nicht von gestern – und die Connex-Reihe steht technologisch an vorderster Front. Und das für ein geradezu sensationelles Budget, wie die Debut Connex DCB 41 mit einem Paarpreis von 530 Euro beweist. Für eine Box dieser Größe (14,0 x 25,0 x 21,0 cm, B x H x T) liefert die preiswerte Elac einen verblüffend kräftigen und sauberen Bass bei insgesamt sehr ausgewogenem Klang. Wem der Bass nicht genug ist, kann einen Subwoofer anschließen. Im Gegensatz zu dem etwas sperrigen Namen geht das Setup leicht von der Hand. Streaming beherrscht sie zwar nicht (wäre auch ein Wunder bei dem Preis), aber dank der USB- und HDMI-ARC-Schnittstellen kann schon dieses kleine Elac-Set www.elac.com/de auch als Desktop-Lautsprecher für den Computer oder auch als Fernsehlautsprecher dienen.



Fyne Audio Cubitt 5

Fyne Audio machte bisher mit konventionellen Lautsprechern auf sich aufmerksam. Mit der pro Paar nur 650 Euro teuren Cubitt 5 bieten die



www.tad-audiovertrieb.de

Schotten eine feine Alternative bei den preiswerten smarten Aktivboxen. Sie beherrscht zwar noch kein Streaming, dafür bietet die Master-Box einen optischen Digitalanschluss, HDMI, einen analogen Hochpegeleingang (Cinch) und sogar einen Phono-MM-Anschluss. Wem der trotz überschaubarer Größe (16,5 x 26,0 x 21,5 cm) imposante Bass nicht ausreicht, kann einen Subwoofer andocken. Das einzige sichtbare Chassis ist ein IsoFlare-System mit der 19-mm-Titan-Hochtonkalotte in der Mitte des 13-cm-Tiefmitteltönerkonus. Das bringt die Cubitt 5 dem Ideal einer Punktschallquelle nahe – alle Töne kommen zur gleichen Zeit aus dem gleichen Ort. In der Tat klang die in arctic white und midnight black lieferbare, Bluetooth-aptX-HD fähige Box in ersten Checks sehr stimmig und präzise.

Nubert nuPro SP-200

Mit den Maßen von 18,3 x 33,3 x 22,0 (B x H x T, mit Füßen) baut auch die 845 Euro teure nuPro SP-200 des deutschen Direktversenders Nubert noch immer sehr kompakt. Die Master-Box bietet einen hinterleuchteten Drehregler auf der Front als Blickfang, auf der Rückseite glänzt die nicht streamingfähige nuPro SP-200 mit zahlreichen Anschlüssen inklusive Subwoofer und

HDMI. Für den Betrieb am Fernseher erweist sich die „Voice+“-Schaltung als sinnvoll, welche die Stimmverständlichkeit erheblich steigert. Überhaupt bietet die Nubert viele Möglichkeiten der Klangregelung, sogar eine „Horizontalerweiterung“ zur Verbreiterung der akustischen Stereo-basis ist an Bord. Doch die in schleiflackiertem Weiß oder Schwarz sehr schmuck auftretende Bassreflexbox mit magnetisch haftenden Abdeckungen überzeugt auch „rein“ musikalisch. Knackiger Bass, kräftige Brillanz, saubere Abbildung. Und geeignete Ständer bieten die Schwa-ben im Zubehörprogramm.

Canton Smart GLE 3 S2

Der deutsche Lautsprecherhersteller Canton begann schon sehr früh mit smarten Boxen. Die entsprechende Erfahrung floss mit ein in die zweite Generation der GLE-Serie, aus der sich unter anderem auch ganze Surround-Sets zu-

sammenstellen lassen, die dann einer Fernbedienung oder einer App gehorchen. Wir haben die in Schwarz und Weiß lieferbare, zwar nicht streaming-

fähige, aber sonst üppig ausgestattete GLE 3 S2 allerdings „nur“ im Stereobetrieb untersucht. Apropos: Der externe Streamer Canton Smart Connect 5.1 V2 (um 450 Euro) macht aus der pro Paar 1400 Euro teuren Canton eine vollwertige Stereo- und ausbaufähige Mehrkanalanlage.



www.canton.de

Die Kombination aus Titan-Tiefmitteltöner und Aluminium-Mangan-Hochtonkalotte schafft wirklich angesichts ihrer Größe (19 x 36 x 26,7 cm) enorme Pegel und sattes Bassfundament. Die bei der ersten Generation noch kritisier-

te Schärfe im leicht überbetonten Hochtonbereich ist vollkommen einer entspannten, feinfühlig auflösenden Brillanz gewichen.

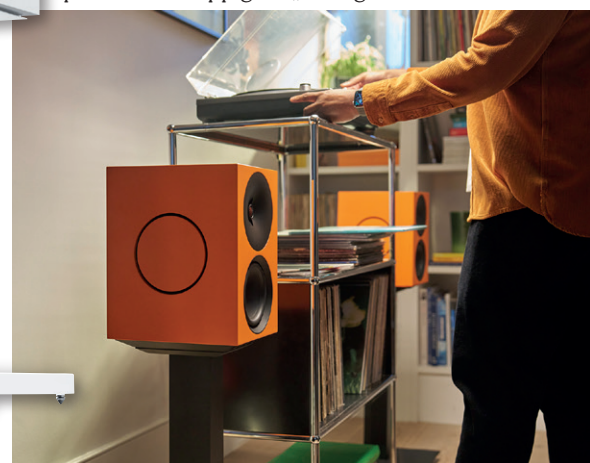
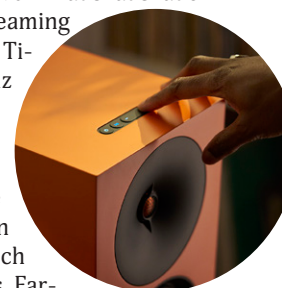
Cambridge L/RX

Preislich machen wir einen Sprung auf 2000 Euro pro Paar. Dafür geht es auch technologisch deutlich nach oben. Denn die sehr gut ausgestatteten Cambridge L/RX sind schon von Haus aus auch auf Streaming

über Spotify, Tidal, Deezer, Qobuz und Amazon Music vorbereitet. Streaming-Abo, Netzwerkanschluss und ein Paar L/RX – und fertig ist die Laube. Natürlich „Room Ready“, natürlich geht auch Internetradio. Mit sechs Farben zur Wahl sind die Briten zudem optisch uptodate. Auch klanglich tun sie eine Menge: Was wie ein konventioneller Zweiwege-Lautsprecher mit üppigem „waveguide“ rund um



www.nubert.de



die Hochtonkalotte aussieht, entpuppt sich bei näherer Betrachtung als Lautsprecher mit nicht weniger als fünf Chassis pro Stück. Zwei davon pusten passiv die ins geschlossene Gehäuse-Innere abgestrahlte Tieftonen-energie an den Seiten nach außen, einer arbeitet auf der Unterseite aktiv im Bassbereich. Der fällt somit für eine Kompaktbox dieser Größe (20,0 x 30,0 x 26,0 cm) geradezu sensationell kräftig und substanziell aus. Genau das Richtige für einen Gesamtklang, der von leise bis sehr laut überzeugt.



www.cambridgeaudio.com/eur/de

Folge 15 in der nächsten GoodTimes-Ausgabe
– Komplette Anlagen für 1000, 2000 & 3000 Euro –